

Input des Gottesdienstes vom 10. April 2022 in Rohrbach (GuT)

Text: Johannes 5, 1-9

Liebe Gemeinde,
eine seltsame Geschichte, die uns da überliefert wird. Ein Gelähmter wartet auf seine Chance. Am Teich Bethesda hat er sich niedergelassen, weil er dort von seiner Behinderung geheilt werden könnte. Von Zeit zu Zeit bewegt sich nämlich die Wasseroberfläche dieses Teichs, und für die Leute seiner Zeit ist klar: Jetzt geht ein Engel baden! Wer jetzt der Erste ist, der mit ihm ins Wasser steigt, wird geheilt. Stimmt das? Gehen Engel baden? Wir wissen es nicht. Aber es ist ein Strohalm, die einzige Hoffnung, besser als gar keine.

Aber eben – wenn man gelähmt ist, wird die Sache natürlich schwierig. Für den Mann aus unserer Geschichte wird die Hoffnung auf ein Bad mit dem Engel zum hoffnungslosen Unterfangen. Seit 38 Jahren sitzt er da, und nie ist er der Erste. Wie soll er auch: Er bräuchte Menschen, die alles stehen und liegen lassen, um ihm zu helfen, und die waren offenbar schon zu seinen Zeiten rar.

Wieso er trotzdem nicht aufgibt, sondern dortbleibt? Wir wissen es nicht. Vielleicht hat er ja aufgegeben. Vielleicht ist sein Sprüchlein, das er jedem bringt, im Grunde ein Zeichen seiner Resignation: *„Ich habe eben keinen, der mich in den Teich bringt, wenn das Wasser bewegt wird; und wenn ich es selbst versuche, ist immer schon ein anderer vor mir da.“* Wir hatten in den vergangenen Blocktagen Dominique Hirschi bei uns, der durch einen Sportunfall zum Tetraplegiker geworden ist. Er hat jedenfalls nicht 38 Jahre lang gewartet, bis er sein Leben wieder aufgenommen hat. Er hat alle Möglichkeiten ausgeschöpft, die sich ihm für ein eigenständiges Leben geboten haben. Der Gelähmte vom Teich Bethesda hingegen lebt davon, ein Opfer der Umstände zu sein.

Aber unser Text verurteilt ihn nicht. Er berichtet einfach. Und ja – der Mann am Teich hat immerhin 38 Jahre lang überlebt. Das ist nicht nichts.

„Willst du gesund werden?“ fragt Jesus, als er ihn dort antrifft. *„Willst du gesund werden?“* Gute Frage. *„Steh auf, nimm dein Bett und geh.“* 38 Jahre lang hat der gelähmte Mann gewusst, wie er dann einmal geheilt werden würde, wenn er denn geheilt werden würde. 38 Jahre lang hat er genau gewusst, warum er nicht geheilt worden ist, und jetzt kommt einer und sagt: Steh auf!

Wenn es wirklich so einfach wäre, wieso ist er dann nicht selbst darauf gekommen ... aufstehen, das Bett nehmen und gehen ... das kann doch nicht sein. Und wenn es so wäre: Was werden die anderen denken? Er hat doch seine Rolle, seinen Ruf, man kennt ihn. Vielleicht bedauert man ihn, bewundert ihn sogar, belohnt ihn mit Almosen. Und jetzt läuft der plötzlich umher.

„*Simulant!*“ werden die einen sagen „*der war gar nie gelähmt!*“ – „*Jetzt ist fertig mit Almosen*“, die anderen „*Jetzt kann er ja wieder für sich selbst sorgen.*“ „*Steh auf und nimm dein Bett*“ ... also bitte!

Doch der gelähmte Mann tut es. Denn eines hat er in seiner 38-jährigen Krankheitszeit am Teich Bethesda gelernt: Wenn Gott dir eine Chance gibt, dann pack sie beim Schopf! Er steht auf, nimmt sein Bett und geht. Wie die Geschichte weiter geht? Das Johannesevangelium berichtet uns nur noch wenig davon. Der Mann eckt sofort an. Er ist an einem Sabbat geheilt worden, das ist eigentlich nicht erlaubt, und Jesus ist eine umstrittene Person. Mit seiner Heilung ist auch eine 38-jährige Schonfrist vorbei. Der Mann aus unserer Geschichte bekommt eine neue Rolle, bekommt eine neue Verantwortung. Und vielleicht kommen auch jetzt erst die Fragen. Warum hat das so lange gedauert, bis er gesund wurde? Jetzt hat er doch den grösseren Teil des Lebens hinter sich, für so manches ist es jetzt doch zu spät. Zudem hat er doch gemeint, er wisse eine Menge über Gott und das Leben, und auf einmal ist alles anders. Er wird damit leben lernen müssen. Vieles, was Gott tut, hätten wir uns anders gewünscht.

Aber eins hat er auch gewonnen: Er hat den roten Faden in die Hand bekommen. Er hat Gottes Wirklichkeit erfahren, und er wird Gottes Wirken im Rückblick auf sein Leben je länger je mehr erkennen. Denn seine ganze Lebensgeschichte ist Vor-Geschichte auf die Begegnung mit Jesus hin, und alles, was jetzt noch kommen wird, Fortsetzung.

Wo stehst du im Leben? Hast du deine Rolle gefasst? Hast du dich mir ihr abgefunden? Gehörst du zu denen, die nie schnell genug sind, wenn es um Gottes Segen geht, zu denen, die ihn nie so konkret erfahren, wie andere? Hast du dich damit abgefunden, dass es so ist und bleibt. Hast du dich bequem eingerichtet in deiner Komfortzone, dass du von Gott nichts Neues erwartest?

„*Willst du geheilt werden?*“ fragt Jesus, und manchmal fragt er das bis heute. „*Steh auf, nimm dein Bett und geh*“, sagt Jesus und bis heute gibt es Augenblicke, wo wir merken, dass dieser Satz uns gilt. Sich darauf einzulassen, heisst glauben. Der Glaube bringt Gottes roten Faden in unser Leben. „*Wir wissen*“, schreibt der Theologe und Apostel Paulus im Römerbrief, „*dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken.*“

„*Steh auf, nimm dein Bett und geh.*“ Amen. Fortsetzung folgt